

blickpunkt UETIKON



Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Uetikon am See

10
JAHRE

Zollinger
Garten

SAMSTAG, 13. JUNI 2026

OPEN DAY
MEHR IN DIESER AUSGABE >>

Kein Standardverfahren für Altlastensanierungen

Wie wird der Seegrund beim CU-Areal saniert? Die Antwort auf diese Frage wollte die kantonale Baudirektion ursprünglich in diesem Frühjahr geben.

Jérôme Stern

Am 1. Juli des vergangenen Jahres hatte das kantonale Bauamt und das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) anlässlich einer Infoveranstaltung im Uetiker Riedsteigsaal zuletzt bezüglich der Altlastensanierung beim CU-Areal informiert. Damals hiess es, man wolle die verschiedenen Varianten prüfen und die Ergebnisse diesen Frühling präsentieren. Doch nun gibt es eine weitere Wartefrist. Gemäss Auskunft von Katharina Weber, [Seite 2](#)



Grosse Infoveranstaltung: Am 1. Juli 2025 informierte der Kanton die Bevölkerung von Uetikon letztmals über mögliche Sanierungsmethoden. Foto: Jérôme Stern

Wie Uetiker Senioren fit bleiben

Urs Aepli (Bild Kopfleiste), Präsident der Senioren-Riege Uetikon, geniesst die wöchentlichen Übungen in der Gemeinschaft von Kollegen. Ebenso wichtig ist für ihn aber auch der soziale Aspekt. [Seite 4](#)

Die Cartoons eines Meisters

Marcel Mathieus malerisches Werk lässt kaum eingrenzen. Neben Aquarellen und Ölgemälden zeichnet er auch gerne Cartoons. Anlässlich unserer neuen Serie stellen wir den Künstler und sein Werk vor. [Seite 12](#)

Vielfältige Musiktage in der Wäck

Zum zweiten Mal lädt das Haus Wäckerling zu den Musiktagen. Das Programm besticht durch seine Stilvielfalt von Jazz bis Volksmusik. Beeindruckend ist auch die Qualität der Musikerinnen und Musiker. [Seite 14](#)

WIR BRAUCHEN DICH

WERDE SP MITGLIED

spuetikon.ch

Gasteditorial

«Buchstart Schweiz» – Kleinkinder haben ihren festen Platz in der Bibliothek

Wer früh mit Sprache in Berührung kommt, entdeckt die Welt mit anderen Augen. Genau hier setzt das Projekt «Buchstart Schweiz» an. Seit 2008 werden Familien dabei unterstützt, Kinder schon ab dem sechsten Lebensmonat spielerisch an Bücher, Reime und Sprache heranzuführen. Die Idee dahinter ist ebenso einfach wie wirkungsvoll: Eltern sollen ermutigt werden, gemeinsam mit ihren Kindern Bilderbücher anzuschauen, zu singen und so die sprachliche Entwicklung von Anfang an aktiv zu fördern.

Informationen zu «Buchstart Schweiz» erhalten Familien oftmals bei Kinderärztinnen und Kinderärzten sowie in der Mütterberatung. Das eigentliche Herzstück des Projekts ist jedoch das «Buchstart-Paket», das in den Bibliotheken abgegeben wird. Damit wird die Bibliothek schon früh zu einem vertrauten Ort für Kinder und ihre Eltern – zu einem Raum, in dem Geschichten, Begegnungen und gemeinsame Erlebnisse entstehen.

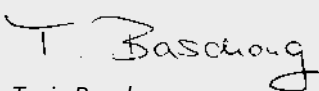
Dass sich frühkindliche Sprachförderung lohnt, zeigen zahlreiche Studien. Kinder, die früh mit Büchern und Sprache in Kontakt kommen, entwickeln einen grösseren Wortschatz und zeigen mehr Freude am Lesen. Besonders eindrücklich sind die Ergebnisse des britischen Vorbildprojekts «Bookstart»: Für jeden investierten Franken können langfristig gesellschaftliche Folgekosten eingespart werden – eine Investition also, die weit über die frühe Kindheit hinaus Wirkung zeigt.

Auch unsere Bibliothek engagiert sich aktiv im Rahmen von «Buchstart». Mit dem regelmässig stattfindenden «Müslitreff» bieten wir ein kostenloses Angebot für Eltern mit Kleinkindern an. Gemeinsam werden Verse gesprochen, Lieder gesungen und erste Bücher entdeckt. Spielerisch erleben die Kinder Sprache mit allen Sinnen – und die Eltern erhalten einfache Ideen, wie sie diese Momente auch zuhause in den Alltag integrieren können.

Für etwas ältere Kinder schliesst daran die «BilderBuchZeit» an. Ab etwa drei Jahren tauchen die Kinder dort in spannende Geschichten ein und entdecken die Freude am Zuhören, Mitdenken und Erzählen. So begleitet die Bibliothek Familien über mehrere Entwicklungsstufen hinweg und schafft wichtige Grundlagen für den späteren Bildungsweg.

Bibliotheken sind heute weit mehr als Orte der Ausleihe. Sie sind öffentliche Treffpunkte, Orte des Austauschs und der Inspiration. Gerade für Familien mit kleinen Kindern bieten sie Raum für Begegnungen, gemeinsame Erfahrungen und neue Entdeckungen.

Vielleicht haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann besuchen Sie uns in der Bibliothek und holen Sie sich Ihr persönliches «Buchstart-Paket». Denn die Freude an Sprache beginnt oft mit einer kleinen Geschichte – und manchmal mit einem ersten Besuch in der Bibliothek.



Tanja Baschong,
Leiterin Bibliothek

Mediensprecherin bei der Baudirektion, möchte man die ausgewählte Sanierungsvariante in rund einem Jahr der Öffentlichkeit bekanntgeben. Es seien zurzeit noch offene Fragen vorhanden, welche vor Abschluss der Variantenstudie geklärt werden müssten. Wir fragten Katharina Weber nach den konkreten Gründen.

Katharina Weber: Der Entscheid, wie die Altlasten vor der ehemaligen Chemischen Fabrik saniert werden sollen, verzögert sich um rund ein Jahr. Wie überraschend ist die Verzögerung?

Uns war immer bewusst, dass es sich um ein komplexes Projekt handelt. Der Kanton Zürich betritt hier schweizweit Neuland. Es gibt keine Standardverfahren für Altlastensanierungen am Seegrund, die konkrete Situation und geeignete Sanierungsvarianten müssen im Einzelfall geprüft werden. Dass im Verlauf eines solchen Projektes neue Erkenntnisse zutage treten, die den Terminplan beeinflussen, ist deshalb nicht erstaunlich.

Dass es nun zu einer weiteren Verzögerung kommt, ist zwar unerfreulich. Umgekehrt ist es uns wichtig, alle bekannten Risiken sorgfältig abzuklären, bevor die Bauarbeiten beginnen. Deshalb sind wir froh, sind diese Fragen jetzt und nicht später aufgetaucht.

Sie schreiben, der Grund seien offene Fragen zum Baugrund im See. Können Sie diesen Punkt noch genauer erklären?

Es geht um die Frage, wie sich die Sanierung der verbliebenen belasteten Fläche auf die Stabilität des Seegrunds auswirken könnte. Der Seegrund des Zürichsees besteht im Untergrund aus Fels, darüber befinden sich eine Abfolge von feinkörnigen Seeablagerungen sowie an vielen Orten im Uferbereich – auch bei der CU – künstliche Aufschüttungen. Bei Bauprojekten im Bereich des Seeufers muss nachgewiesen werden, dass die Stabilität dieser Schichten während und nach den Bauarbeiten erhalten bleibt. Das betrifft jedes Bauprojekt am bzw. im Zürichsee. Die Baudirektion hat dieser Frage stets höchste Aufmerksamkeit geschenkt. Die Beschaffenheit und Stabilität des Untergrunds wurden in den letzten Jahren von spezialisierten externen Fachleuten detailliert untersucht.

Die vorliegenden Daten und die darauf basierenden Berechnungen wurden im Zuge der Variantenstudie nochmals eingehend überprüft. Dabei sind Fragen aufgetaucht, die noch nicht mit letzter Sicherheit beantwortet werden können. Wir nehmen unsere Verantwortung wahr und klären diese Fragen nun sorgfältig ab.

Welche Sanierungsvarianten hat man genauer angeschaut? Geht es wie bis anhin lediglich um die zwei Varianten Überschütten und Absaugen/Abtragen?

Die betrachteten Varianten liegen zwischen Totaldekontamination durch Entfernen und Sicherung durch Überschütten und beinhalten Mischformen aus diesen beiden Möglichkeiten.

Gemäss Ihrer Mitteilung sind unter anderem sogenannte Drucksondierungen notwendig. Was genau macht man dabei?

Drucksondierungen sind gängige, genormte Verfahren für die Baugrunderkundung. Dazu wird ein Sondiergerät (ähnlich einer dünnen Lanze) in den Untergrund gerammt. Dabei wird der Widerstand der einzelnen Schichten des Baugrunds gemessen. In Uetikon wird dies von einem kleinen Ponton im See aus gemacht. (Wer mehr darüber wissen möchte, kann als Suchbegriff «CPTu-Sondierung» verwenden).

Diese Drucksondierungen werden voraussichtlich im Juni/Juli stattfinden. Welche Erkenntnisse erhofft man sich konkret nach diesen Sondierungen?

Die Ergebnisse der Drucksondierungen geben Aufschluss über die Beschaffenheit der Seeuferschüttung und des darunterliegenden Seegrunds und damit über deren Tragfähigkeit und Belastbarkeit. Zusätzlich werden Berechnungen durchgeführt, um den Stabilitätsnachweis zu erbringen. Die Ergebnisse der Sondierungen und der Berechnungen werden anschliessend durch einen Prüfexperten beurteilt.

Wann rechnen Sie genau damit, die geeignetste Variante gefunden zu haben?

Voraussichtlich Anfang 2027.

Spielen bei all diesen Untersuchungen zur besten Variante auch die Kosten



Immer noch viele offene Fragen: Der Seegrund vor dem CU-Areal stellt die Verantwortlichen vor eine schwierige Entscheidung.

Foto: Pascal Golay

eine Rolle? Gibt es da eine Kosten-Nutzen-Kalkulation? Oder möchte man in jedem Fall die beste Variante unabhängig von den Kosten wählen? Ziel der Seegrundsanierung ist, die Gefährdung für die im Wasser

lebenden Tiere und Pflanzen zu beseitigen. Die Varianten werden danach beurteilt, wie gut sie dieses Ziel erreichen. Das heisst aber nicht, dass die Kosten keine Rolle spielen. Das Kosten-Nutzen-Ver-

hältnis wird berücksichtigt – so wie bei jedem Bauprojekt der öffentlichen Hand. Die Bewertung der Varianten erfolgt nach einem vom BAFU festgelegten Verfahren.

Mit welchen Kosten rechnet man bei der Sanierung des Seegrunds?

Das können wir erst beantworten, nachdem die optimale Variante festgelegt worden ist und für deren Ausführung ein Angebot vorliegt.

MUSIKSCHULE PFANNENSTIEL

Four circular images showing children playing a microphone, trumpet, violin, and piano.

JETZT BIS 01. JUNI ANMELDEN!

www.musikschule-pfannenstiel.ch

RAIFFEISEN

Raiffeisenbank rechter Zürichsee

Was uns ausmacht:
Kompetenz.

«Wir sind für Sie da – mit Vorsorge- und Anlagelösungen, welche zu Ihnen passen.»

Ulrike Theus, Anlageberaterin

Die Uetiker Senioren-Riege hat keine Nachwuchsprobleme

Die Mitglieder der Senioren-Riege Uetikon am See treffen sich, um fit zu bleiben, und schätzen auch Geselligkeit. Das Rezept gegen Altersgebrechen scheint im Fall des Präsidenten, Urs Aepli, bestens zu wirken.

Jérôme Stern

Urs Aepli ist seit gut sechs Jahren Präsident der Senioren-Riege. Und dass er in wenigen Tagen seinen 80. Geburtstag feiern kann, ist schwer zu glauben. Ausser ein paar Falten deutet nichts auf sein Alter hin. Dazu passt, dass er bei meinem Besuch ganz der perfekte Gastgeber ist. Ich frage mich, ob das Turnen für seine offenkundige Fitness verantwortlich ist, und erwäge schon, selbst Mitglied zu werden.

2014 von Meilen nach Uetikon gezogen, kam der frühere Präsident des Bezirksgerichts Meilen 2018 zur Senioren-Riege und wurde 2020 deren Präsident. Zum Eintritt bewog ihn der Umstand, dass die Turngruppe, bei der er jahrelang mitgemacht hatte, sich aufgelöst hatte. «Als ich vom damaligen Präsidenten der Senioren-Riege, Peter Schultz, ein Schreiben erhielt, rief ich diesen an und trat dem Verein bei», erzählt Urs.

Sicher sei es ihm einerseits um Gesundheit und Fitness gegangen. «Andererseits wird ein Verein, für



Bis an die Grenzen: Beim Training werden die Senioren von den Turnleitenden bisweilen hart gefordert. Foto: Jérôme Stern

diejenigen, die dabei sind, auch zu einem Stück Heimat.»

Unter professioneller Leitung

Klar ist, dass wohl die allermeisten Menschen motivierter in einer Gruppe von Gleichgesinnten turnen. «Wenn da 30 Augenpaare auf dich gerichtet sind, spornt das natürlich an», meint Urs lachend. «Und es hilft hinsichtlich der Disziplin.» Darum treffen sich die rund 30 Mitglieder der Seniorenriege wöchentlich jeden

Mittwoch von 15.30 bis 17 Uhr in der Turnhalle des Schulhauses Rossweid. Beendet wird das Fitnessprogramm gemütlich mit einem Umtrunk im nahen «Pane & Olio». Klar ist: Die Senioren turnen da nicht aufs Geratewohl, sondern unter professioneller Anleitung. Urs erklärt: «Wir haben drei Turnleitende, die auch die entsprechenden Kurse beim Schweizerischen Turnverband absolviert haben – und wir sind mit ihnen sehr zufrieden.»

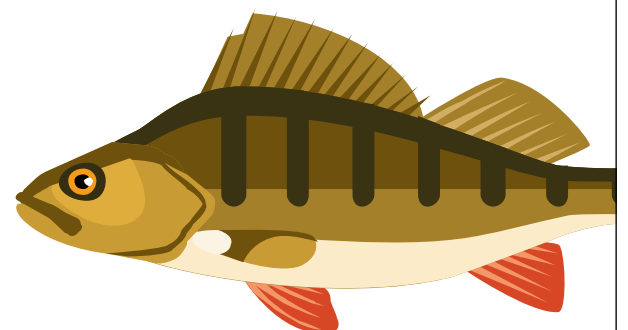
Ohne Fleiss kein Preis

Der Vereinspräsident verhehlt nicht, dass das Training zuweilen auch anstrengend ist. «Nach dem Aufwärmen gibt es zum Teil härtere Übungen. Dabei verwenden wir Stecken, Gummibänder, Softbälle und am Schluss folgt jeweils noch ein Spiel.» Dazu gehören zum Beispiel Federball, Prellball und weitere Spiele.

Nun kann man sagen, dass ein 90-minütiges Turnen auch jüngere

Fischessen im «Ländeli» Meilen

30./31. Mai 2026, ab 11.00 Uhr



Teilnehmer an ihre Grenzen bringen kann. Gibt es dazwischen Pausen? Urs verneint. Und fügt sogleich an, dass man auch mal eine Übung auslassen könne und es solche gebe, die im fortgeschrittenen Alter nicht mehr jeder absolvieren könne. «Man macht so viel, wie man kann. Und man hat ja auch einen gewissen Ehrgeiz, zu zeigen, dass man das noch schafft.» Er fügt hinzu, dass die Grenzen der Teilnehmer schon manchmal ausgereizt würden.

Neue Kontakte knüpfen

Bei aller Begeisterung für Sport und Fitness werden in der Seniorenriege auch soziale Aspekte hochgehalten. «Irgendwann kommt man in ein Alter, in dem man nicht mehr so einfach neue Kontakte knüpft», findet der Uetiker. «Mit der Seniorenriege gibt es dafür eine Gruppe von rund 30 Mitgliedern, die sich wöchentlich treffen und neben dem Turnen auch andere Aktivitäten unternehmen.» Er erzählt von einer Führung in der neuen Bibliothek mit Bibliotheksleiterin Tanja Baschong, wobei auch die Partnerinnen der Turner mitgekommen seien. Dabei schwärmt er von den neuen Räumlichkeiten und Angeboten.

Kein Mangel an Mitgliedern

Tatsächlich ist die Seniorenriege hinsichtlich Anzahl der Mitglieder in einer glücklichen Lage, wie Urs versichert. Es gebe genügend inter-

essierte Pensionäre, was allerdings periodische Werbeaktionen notwendig mache. Die Gemeinde sei sehr grosszügig, indem sie die Turnhalle gratis zur Verfügung stelle. Gleichwohl hat der Verein ein anderes Bedürfnis – und zwar bezüglich Personen, die sich im Vorstand engagieren. «Ich bin ja wie die Jungfrau zum Kind zum Präsidium gekommen», sagt Urs. Der damalige Vereinspräsident habe ihm 14 Tage vor der Generalversammlung kurzfristig gesagt, dass er nicht mehr zur Verfügung stehe. Damit die Seniorenriege bei der GV nicht ohne den Präsidenten dastand, übernahm er das Amt. Andernfalls wäre eine Auflösung des Vereins im Raum gestanden. «Ich sagte mir, ich habe ja Zeit, also mache ich das.» Bleibt die Frage, wie lange er diese Aufgabe erledigen möchte. Zumal er laut eigenen Aussagen das Amt schon an der letzten GV weitergeben wollte. «Wir haben im Vorstand schon einen Kandidaten ins Auge gefasst. Doch konnte sich dieser noch nicht festlegen, weil er auch noch anderweitig engagiert ist.» Er hoffe, dass das auf die nächste Generalversammlung im Frühling 2027 gelingen werde. Eine Hoffnung, die man auch als Noch-nicht-Mitglied teilen möchte.

Weitere Informationen unter:
www.tv-uetikon.ch/vereinsportraet/senioren-riege



Fit und interessiert: Urs Aepli schätzt die Senioren-Riege auch als Möglichkeit für soziale Kontakte. Foto: Jérôme Stern

Neophyten-News



Neophyten-Ausreiss-Anlass

Sie sind in aller Munde, wachsen in Privatgärten, Rabatten, auf öffentlichem Grund und Wiesen, die Neophyten. Doch was ist das eigentlich? Neophyten ist die Bezeichnung für Pflanzen, die erst seit der Entdeckung Amerikas (1492) bei uns absichtlich eingeführt oder versehentlich eingeschleppt wurden und in der Folge verwildert sind. Wörtlich übersetzt bedeutet Neophyten «neue Pflanzen». In der Schweiz haben sich rund 550 Arten angesiedelt. Die Mehrheit dieser gebietsfremden Pflanzen ist gut in unsere Umwelt integriert und hat die heimische Flora bereichert (z. B. die Rosskastanie oder die Kartoffel). Einige wenige der neuen Pflanzen können sich invasiv verhalten. Diese Problempflanzen bezeichnet man als invasive Neophyten. Sie breiten sich stark aus und verdrängen die einheimische Flora. Diesen invasiven Neophyten möchte die Arbeitsgruppe Energie und Umwelt zu Leibe rücken und lanciert dazu den **Neophyten-Ausreissabend am Dienstag, 9. Juni 2026**. Auf öffentlichem Grund sollen die häufigsten Arten wie z. B. die Goldrute und das einjährige Berufskraut ausgerissen werden.



Blütenköpfchen Foto: neophyt.ch

Mitbringen

Feste Schuhe, Arbeitshandschuhe und dem Wetter angepasste Arbeitskleidung.

Anmeldung

Es ist keine Anmeldung erforderlich. Der Neophyten-Ausreiss-Abend findet nur bei guter Witterung statt. Bitte beachten Sie den entsprechenden Hinweis auf der Gemeindehomepage unter uetikonamsee.ch oder erkundigen sich unter 044 922 72 30.

Datum und Treffpunkt

Dienstag, 9. Juni 2026, um 18.00 Uhr beim Werkhof Uetikon am See, Weingartenstrasse 8.

Wir freuen uns auf zahlreiche Helfer und tatkräftige Unterstützung.



Kanadische Goldrute (Stängel behaart) Foto: neophyt.ch

Claudia Müller
Arbeitsgruppe Umwelt und Energie



Menschlich Herzlich

sunnerain
wohn- und werkheim

Wohn- und Werkheim Sunnerain
 Bergstrasse 290
 8707 Uetikon am See
 T 044 920 33 22
info@sunnerain.com
www.sunnerain.com



Bauprojekte

Die ausgeschriebenen Baugesuche können auf eAuflageZH (<https://portal.ebaugesuche.zh.ch>) digital eingesehen werden. Die digitale Einsichtnahme auf eAuflageZH ist nur während der Dauer der Planaufgabe (20 Tage; § 315 Abs. 1 PBG) möglich. Wer diese Frist verpasst, verliert das Rekursrecht (§ 316 PBG). Die Zustellbegehren sind während der Auflagefrist beim entsprechenden Gesuch auf eAuflageZH zu äussern. Die physische Pläneinsicht wird nicht mehr angeboten.

Sobald der baurechtliche Entscheid erstellt ist, wird er auf der Plattform eBaugesucheZH zum Abruf bereitgestellt. Es erfolgt vorgängig eine einmalige, elektronische Benachrichtigung (§ 328d Abs. 1 PBG). Für die Zustellung des Bauentscheids wird eine einmalige Gebühr von CHF 50.00 erhoben. Der baurechtliche Entscheid gilt im Zeitpunkt des erstmaligen Abrufs als mitgeteilt, spätestens jedoch am siebten Tag nach Bereitstellung des Bauentscheids (§ 328 d Abs. 2 PBG).

Abteilung Bau + Planung

Bauprojekt: 2026-0023

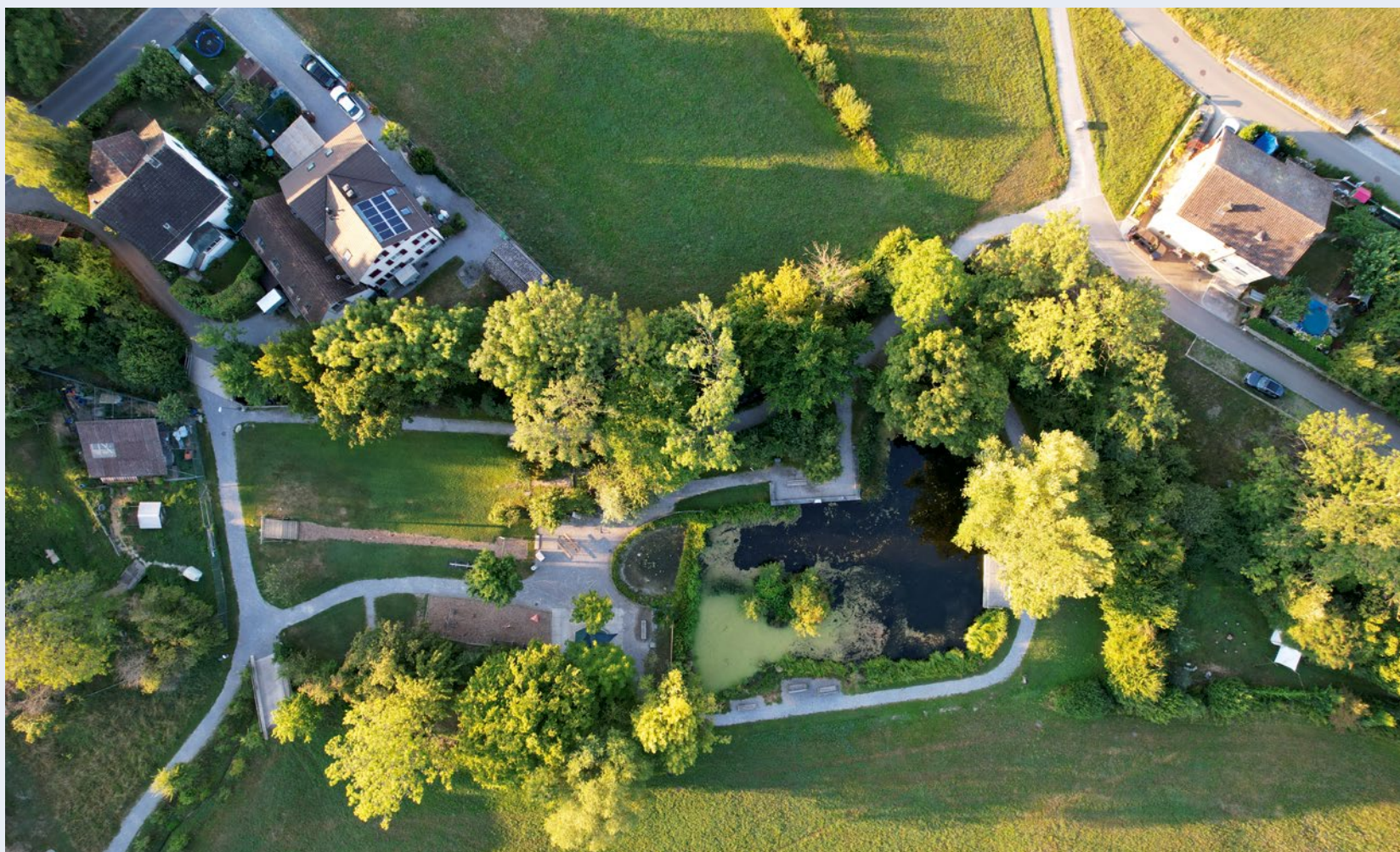
Bauherrschaft: Stadt Zürich, Michael Plüss, Hochbauamt Kanton Zürich, 8090 Zürich, und Gemeinde Uetikon am See, Betriebe + Liegenschaften, Bergstrasse 90, 8707 Uetikon am See

Projektverfasser: VPA Architektur AG, Frido Wetli, Hofwiesenstrasse 3, 8057 Zürich **Projekt:** Sanierung Hochkamin (CU-Areal), Seestrasse 95, Kat.-Nr. 5216 **Zone:** Zone für öffentliche Bauten **Öffentliche Auflage:** vom 22. Mai 2026 bis 11. Juni 2026

Bauprojekt: 2026-0015

Bauherrschaft: Liegenschaften AG Hinderer, Schösslistrasse 11, 8618 Oetwil am See

Projektverfasser: Burckhardt Architektur, Nicole Vivolo, Neumarkt 28, 8001 Zürich **Projekt:** Lifanbau, Einbau Wäsche- und Müllabwurf, Verschiebung der Anlieferung, Holländerstrasse 78a, Vers.-Nr. 637 / Kat.-Nr. 5028 **Zone:** Wohnzone W/1.3 **Öffentliche Auflage:** vom 22. Mai 2026 bis 11. Juni 2026



Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Wettbewerbsvorteil durch Nähe!

Lokalmedien wie der «Blickpunkt Uetikon» sind für die direkte Demokratie in den Gemeinden mitentscheidend. Denn wer sonst berichtet so detailliert über kommunale Abstimmungen, die Arbeit der lokalen Behörden, das regionale Gewerbe und das Vereinsleben in den Dörfern?

Pascal Golay

Google und Künstliche Intelligenz tun es jedenfalls nicht. Lokalmedien erzählen genau das, was direkt vor der Haustür passiert – und genau das interessiert die Menschen heute noch genau

so wie vor hundert Jahren. Deshalb bleiben sie beliebt. Wie zum Beispiel die Zeitung, die Sie gerade in der Hand halten. Im Mai 2022 sind wir mit dem Projekt «Blickpunkt Uetikon» gestartet und präsentieren hiermit bereits die 89. Ausgabe. 89x Uetikon pur.

«Es wird erwartet, dass alle Themen gründlich behandelt werden, aber man ist nicht bereit, dafür Geld auszugeben. Das kann auf Dauer nicht gut gehen.»

Wer hat heute noch ein Zeitungsabo?

Lokalmedien geben Orientierung, bringen Menschen zusammen und sorgen im besten Fall für gute Unterhaltung. Sie sind eine wichtige Bühne für Behörden und Unternehmen und ein zentraler Kanal für Vereine sowie andere gemeinnützige Organisationen. Trotz ihrer Beliebtheit ist die Wertschätzung spürbar gesunken. Die Verlage haben daran teilweise selbst mitgewirkt – spätestens, seit dem Erfolg von Gratiszeitungen wie «20 Minuten» Ende der 1990er-Jahre die Erwartung an kostenlose Nachrichten massiv verstärkt hat. Das Internet hat seinen Teil dazu beigetragen: Informationen sind jederzeit und überall verfügbar, oft sogar per

Push-Nachricht direkt aufs Handy. Niemand muss mehr zum Briefkasten gehen. Alles scheint gratis. Kein Wunder, dass nur noch wenige ein Zeitungsabo haben. Gleichzeitig beschwert man sich über «zu viel Werbung» in Zeitungen oder Online-Portalen und ärgert sich über Bezahlschranken bei längeren Artikeln.

«Irgendjemand hat auch für das, was kostenlos ist, bezahlt.»

Donald und die Tweets

In den Online-Medien gibt es täglich dutzende Updates zu irgend-



Foto: Pascal Golay

Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

welchen Tweets des amerikanischen Präsidenten. Was jedoch direkt vor unserer Haustüre passiert, kommt in diesen Sensationsmedien oft viel zu kurz. Seien wir ehrlich: Mit der Zeit verliert man die Lust an dieser Dauerberieselung, die meist nur aus negativen Nachrichten besteht – was man heute alles nicht mehr darf, was nicht mehr politisch korrekt oder angeblich ungesund ist. So entsteht der Wunsch, wieder zu erfahren, was in der eigenen unmittelbaren Umgebung passiert: im Kosmos, in dem man lebt, wo man Einfluss hat und wo man wirklich dazugehört. Und genau hier kommen die lokalen Medien ins Spiel. Dorfzeitungen sind in der Schweiz nie nur «Beiwerk» gewesen – sie sind historisch ein zentraler Teil der demokratischen Kultur. Trotz Digitalisierung und Konzentration bleibt der Wunsch der Menschen nach «News vor der Haustür» konstant. Deshalb haben Projekte wie unsere Dorfzeitung eine echte Daseinsberechtigung und Zukunft.

Gratis ist nicht kostenlos

Medien zu machen – ob gedruckt oder digital – kostet Geld. Dieses Geld muss erst verdient werden. Da die Abo-Einnahmen stark eingebrochen oder gar nicht mehr vorhanden sind, leben die meisten Verlage fast ausschliesslich von Werbung. Bezahlschranken im Internet bringen nur einen kleinen Tropfen auf den heissen Stein. Hinter den Lokalmedien stehen immer noch echte Menschen: Sie prüfen Meldungen, recherchieren,

stellen Anfragen, führen Interviews. Dazu kommen Mitarbeitende im Verkauf und in der Administration. Hinzu kommen Kosten für Software, Tools, bei gedruckten Ausgaben auch für Druck und Vertrieb.

Eine gefährliche Abwärtsspirale

Die weitverbreitete Haltung «Alles muss gratis sein» hat längst eine gefährliche Negativspirale ausgelöst. Fehlt den Verlagen das Geld, fehlt es auch für die Ausbildung und Beschäftigung qualifizierter Journalistinnen und Journalisten. Der Nachwuchs überlegt es sich zweimal, ob er in diesen Beruf einsteigen will – schliesslich hört man ständig von Stellenabbau. Früher waren Medienhäuser, besonders Lokalzeitungen, beliebte Arbeitgeber und Karrieresprünge. Heute sind gute Schreiber rar und für kleinere Verlage oft unbezahlbar. Die Folgen sind spürbar: Recherchen werden oberflächlicher, Inhalte müssen effizient produziert werden. Gleichzeitig öffnet sich die Tür für Künstliche Intelligenz – eine Quelle, deren Inhalte kaum nachprüfbar sind. Und KI zapft nebenbei die von Lokalmedien aufbereiteten Inhalte kostenlos ab. Noch können Lokalmedien punkten, weil nur sie so gezielt und fundiert über lokale Themen berichten. Das ist ihr grosser Wettbewerbsvorteil – ihr USP. Sie werden von Menschen gemacht, nicht von Algorithmen. Ortskenntnis und gute Vernetzung vor Ort sind für glaubwürdige Berichterstattung unverzichtbar. Das schafft KI (noch) nicht. Wie lange das so bleibt, ist

ungewiss. Sicher ist jedoch: Ohne Umdenken wird die Lokalmedienlandschaft weiter ausdünnen.

«Die lokalen Medien tragen massgeblich zum Zusammenleben in den Gemeinden bei. Wir tun gut daran, dieses wertvolle System zu schützen.»

Wir alle tun gut daran, die Lokalmedien zu schützen. Wir brauchen echte Medienvielfalt – sonst riskieren wir, dass bald nur noch eine Handvoll globaler Tech-Konzerne und KI-Systeme entscheidet, welche Informationen wir erhalten und welche Themen in der Öffentlichkeit überhaupt wahrgenommen werden.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit nur 85 Franken im Jahr werden Sie zu einem wichtigen Teil unserer Gemeinschaft. Sie ermöglichen es uns, auch in den nächsten zwölf Monaten 24 Ausgaben des Blickpunkt Uetikon zu produzieren – voller authentischer, lebendiger und berührender Geschichten, die uns alle verbinden. Geschichten mit, von und für Uetikon. Dank Ihnen bleibt unsere lokale Stimme stark, lebendig und nah bei den Menschen, die hier leben, arbeiten und ihr Zuhause lieben.

PS: Der aufmerksame Leser wird bemerkt haben: Das Jahresabo kostet bescheidene 10.– Franken mehr als noch vor einem Jahr. Gründe dafür gibt es viele: Seit einem Jahr produzieren wir neu 24 (anstatt 21) Ausgaben pro Jahr – die Redaktion haben wir mit Raphael Briner um einen erfahrenen Journalisten ausgebaut – dazu mit Thomas Rusch einen erfahrenen Korrektor eingestellt. Nicht zu vergessen massiv gestiegene Papier- und Druckkosten. Der Nahostkrieg hat die internationalen Lieferketten nachhaltig belastet und zu deutlichen Preissteigerungen bei Papier, Farben, Transport und Energie geführt – Kosten, die wir trotz aller Bemühungen nicht mehr vollständig auffangen können.

Es ist die erste Preiserhöhung in vier Jahren «Blickpunkt Uetikon» – und bei Weitem sind wir damit nicht so unverschämt wie der Zusteller dieser Zeitung, denn dieser schaffte es, im vierten folgenden Jahr jeweils per 1. Januar eine Preiserhöhung bei der Zustellung bekannt zu geben. Aber das muss wohl so sein bei einem knappen Konzerngewinn von «nur» 315 Millionen im Jahr 2025.

Weitere Informationen

www.blickpunkt-uetikon.ch



Pascal Golay
Herausgeber «Blickpunkt Uetikon»



MÄRLI MIT DE TANTE CARMEN!

PRÄSENTIERT VON feldner  druck

SONNTAG, 7. JUNI
ab 14.00 Uhr
DORFPLATZ MEILEN



streetfoodmeilen.ch



«Kriegsberichterstatter war ein Jugendtraum von mir»



Journalist und Zeitungs-Fan: Raphael Briner schätzt unabhängige und verlässliche Medien.

Foto: Jérôme Stern

Raphael Briner schreibt seit einem Jahr für den «Blickpunkt Uetikon», doch die journalistischen Herausforderungen hat er von der Pike auf kennengelernt. Wir sprachen mit ihm über private und berufliche Leidenschaften.

Jérôme Stern

Raphael, du warst und bist schon seit vielen Jahren als Journalist und Redaktor bei verschiedenen Publikationen tätig. War Journalismus schon immer dein Traumberuf?

Journalismus war zwar früh in meinem Hinterkopf, aber ich dachte zunächst nicht daran, Journalist zu werden. Einen wirklichen Traumberuf gab es im Grunde gar nicht. Deutsch und Geschichte waren in der Mittelschule meine Lieblingsfächer. Zudem habe ich auch schon immer gerne geschrieben. Darum studierte ich schliesslich Germanistik und Geschichte. Während dieser Zeit frag-

te ich ein paar Zeitungen an wegen eines Praktikums.

Gab es darauf positive Antworten?

Josua Dürst von der «Zürichsee-Zeitung» (ZSZ) schrieb, ich solle mal vorbeikommen. Und so fing das mit dem Journalismus an – ich habe ihn von der Pike auf gelernt. Zuerst war ich Volontär, danach freier Mitarbeiter. Als es dann jemanden brauchte, der die Seite mit vermischten Meldungen und eine zusammenfassende Seite zu Politik und Wirtschaft macht, wurde ich fest angestellt. Drei Jahre arbeitete ich so, wobei das keine Vollzeitstelle war.

Hattest du das Studium damals schon abgeschlossen?

Nein. Nach den drei Jahren begann ich mit dem Lizenziat, arbeitete aber weiterhin im Nacht- und Wochendienst als Sportredaktor und als Stellvertreter für das Kulturressort und die Beilagen. Nach dem Abschluss des Studiums arbeitete ich im In- und Auslandsressort. Dazu gehörte das Layouten, das mussten wir zunehmend selbst erle-

digen. Das liegt mir sehr und ich mache es heute noch gerne.

Und wie kam es zu deiner Anstellung beim Regional-Split des «Tages-Anzeigers»?

Nachdem Tamedia den Regionalteil des «Tagi» lanciert hatte, kontaktierte mich Erwin Haas. Er baute damals die Redaktion in Stäfa auf. Ich sagte zu, zumal ich bei der «Zürichsee-Zeitung» sowieso schon gekündigt hatte. Anschliessend war ich vier Jahre bei der Regionalredaktion rechtes Zürichseeufer des «Tagi». Zuerst als Blattmacher und stellvertretender Leiter, später wurde ich Leiter.

Nach deiner Zeit beim «Tages-Anzeiger» gingst du zum Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verband (SMGV).

Genau. Nach einer Weiterbildung in Unternehmenskommunikation arbeitete ich kurz bei einer Kommunikationsagentur und 2013 kam ich zum SMGV, wo ich vor allem für das Fachmagazin «Applica» zuständig bin.

Du hattest Einblicke in viele Ressorts – ausser vielleicht Kriegsberichterstattung. Gibt es ein Ressort, das dir besonders am Herzen liegt?

Kriegsberichterstatter zu werden, war ein Jugendtraum von mir. Aber es kam nicht dazu, denn ich bin nicht so mutig (lacht). Abgesehen davon interessiere ich mich schon lange für Sicherheitspolitik und Militär. Von daher war ich bei der ZSZ sehr gut aufgehoben im nationalen und internationalen Ressort. Die regionale Berichterstattung in der Lokalredaktion des Tagi hat mir aber auch sehr gut gefallen.

Und was ist es, das dich am Lokaljournalismus reizt?

Einerseits, dass man nahe bei den Leuten ist und diese persönlich kennt. Andererseits sind es Themen, die einen selbst betreffen. Die früheren Regionalzeitungen wie die ZSZ verwendeten für die überregionale Berichterstattung vor allem Agenturmeldungen. Im lokalen Journalismus hat man dagegen mehr Gestaltungsmöglichkeiten, kann Themen aufgreifen und muss wirklich sehr viel selbst recherchieren. Man bekommt auch ein direktes Feedback.

Im Lokaljournalismus ist man nicht auf ein einzelnes Ressort beschränkt, sondern hat Einblicke in viele verschiedene Bereiche.

Ja, das ist einerseits faszinierend, andererseits ist es auch eine Herausforderung. Man muss sich immer wieder informieren und hinein-denken, man möchte es ja so überbringen, dass ein Text Hand und Fuss hat. Aber von meiner Ausbildung und meinen Interessen her ist es schon das Politische, das mich am meisten fasziniert.

Du hast die Entwicklung im Journalismus selbst hautnah miterlebt. Wie siehst du die Zukunft bei den regionalen Medien?

In der heutigen Zeit mit zunehmender Medienkonzentration und dem Abbau von Ressorts erachte ich es als umso wichtiger, dass es auch noch Publikationen wie den «Blickpunkt Uetikon» und andere gibt. Die Leute wollen auch über Lokales informiert sein – und Social



Erfahrung von der Pike auf: Raphael Briner hat die Entwicklung der Medien am rechten Zürichseeufer eifrig mitverfolgt.

Foto: Jérôme Stern

Media sind nicht gerade eine verlässliche Quelle. Darum gibt es sowohl am rechten wie auch am linken Zürichseeufer seit kurzer Zeit neue regionale und lokale Medienformate.

Und wie erholst du dich am besten von diesen Herausforderungen?

Einerseits jogge ich gerne. Früher habe ich Rennen wie zum Beispiel an dem Greifensee-Lauf mitgemacht.

Ich betreibe auch Krafttraining, um meine Muskulatur fit zu halten. Ich lese viel, zum Beispiel jeden Abend Zeitungen – offline und online. Dann lese ich Romane, Sachbücher

und auch Historisches. Einer meiner Schwerpunkte ist der Zweite Weltkrieg.

Ihr habt zuhause auch drei Pferde. Reitest du die Tiere?

Nein. Meine Frau und meine beiden jüngsten Töchter reiten sie. Die Töchter machen auch im Turniersport mit. Seit einiger Zeit miste ich einmal in der Woche frühmorgens den Stall aus und ich muss sagen, das ist sehr spannend. Ich bin kurz geritten, aber mir ist der Aufwand, um die Pferde bereit zu machen, zu gross. Beim Joggen muss ich nur Hose, Shirt und Schuhe anziehen. Und los geht es.

Was gefällt dir in Uetikon?

Besonders faszinierend finde ich das CU-Areal: So etwas gab es am rechten Seeufer kein zweites Mal, ein so kleines Dorf mit einer derart bedeutenden Industrie. Diese prägte nicht nur Uetikon. Wenn man in der Region aufgewachsen ist, kennt man die CU einfach.

UETIKER FRÜHLINGS MARKT

HAUS WÄCKERLING
SAMSTAG, 30. MAI 2026
10.00–16.30 UHR

Johann Sebastian Bach

Messe in h-Moll zu Pfingsten

So, 24. Mai
17 Uhr, ref. Kirche Meilen

Mo, 25. Mai
17 Uhr, ref. Kirche Enge

Tickets
 Papeterie Köhler, Meilen
 Erwachsene: Fr. 45.–
 Legi: Fr. 35.– nur Abendkasse

Meilen

Enge

Kantorei Meilen und Solist:innen
 Leitung: Kantor Ernst Buscagne
 Meilener Barockensemble auf historischen Instrumenten
 Leitung: Konzertmeisterin Johanna Pfister
 Orgel: Yves Bilger
 www.ref-meilen.ch

reformierte kirche meilen reformierte kirche zürich Kantorei Meilen

«Ich rede gerne mit anderen Menschen»

Schreiben ist die grosse Leidenschaft unserer Redaktorin Lara Oberholzer. Dennoch studiert sie nicht Journalismus. Im Interview erzählt sie, wie sie zum «Blickpunkt Uetikon» gekommen ist, was ihr am Dorf besonders gefällt und was sie in der Freizeit macht.

Raphael Briner

Lara, wie bist du Redaktorin des «Blickpunkt Uetikon» geworden?

Ich habe schon immer gerne gelesen und geschrieben. Richtig angefangen hat es in der 5. Klasse der Kanti mit dem Projekt «Jugend schreibt» der FAZ, der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung».

Was war das für ein Projekt?

Es war unsere Aufgabe in der Schule, einen Artikel zu schreiben. Die Artikel wurden von der Redaktion der FAZ beurteilt und verbessert mit der Aussicht, dass die besten veröffentlicht werden. Da packte mich der Ehrgeiz.

«Ich habe das Lesen und Schreiben schon immer geliebt»

Was löste diesen Ehrgeiz aus?

Ich hatte Freude an meinem Artikel und fragte an, ob ich weitere schreiben dürfe. Schliesslich verfasste ich drei Porträts von Personen, die veröffentlicht wurden. Ich bekam den journalistischen Einzelpreis der FAZ im Rahmen des Projekts.

Wie kamst du von der FAZ zum «Blickpunkt Uetikon»?

Nachdem ich den Preis bekommen hatte, interviewte mich der Chefredaktor Jérôme Stern für den «Blickpunkt» und fragte, ob ich mitarbeiten möchte.

Du hast gesagt, dass du schon immer gerne geschrieben hast. Hast du als Kind Geschichten geschrieben?

Ja, das liebte ich schon immer.

Hast du sie für dich geschrieben oder hast du sie anderen gezeigt?

In der Schule muss man sowieso Texte schreiben. Ich wusste, dass



Der Kanti gibt Lara 10 von 10 Punkten.

Foto: Raphael Briner

man das üben kann, und wollte besser werden. Darum habe ich geschrieben, aber nur für mich. Es gefiel mir, die Fantasie walten zu lassen und etwas zu erfinden. Das ging Hand in Hand mit dem vielen Lesen. In der Vorbereitung für die Gymiprüfung habe ich dann zu Übungszwecken sehr viele Aufsätze geschrieben.

Schreibst du noch für die FAZ?

Nein. Aber ich konnte nach dem Projekt zwei Wochen auf der FAZ-Redaktion in Frankfurt ein Praktikum machen.

Worüber schreibst du am liebsten?

Ich rede gerne mit anderen Menschen, da kann ich auch von ihnen lernen, vor allem, wenn sie älter sind als ich. Darum liegen mir Porträts von Personen.

«Die Leute in Uetikon sind immer angenehm und wirken zufrieden»

Nun studierst du BWL. Hast du keine journalistischen Ambitionen mehr?

Doch. Ich schreibe nach wie vor gerne für den «Blickpunkt». Bei der FAZ haben sie mir geraten, nicht Journalismus zu studieren, sondern etwas anderes. Später könne ich auf

dieser Basis immer noch Journalistin werden.

Weshalb studierst du BWL?

Ich denke, dieses sehr vielfältige Studium bietet die breitesten Zukunftsperspektiven. Ich möchte eine gute Ausbildung haben und lasse bewusst offen, wohin es mich danach verschlägt. Ich finde es schwierig, das Richtige zu finden, weil es sehr viele Möglichkeiten gibt, die man nicht wirklich kennt. Deshalb möchte ich möglichst viele Praktika machen.

Wären andere Studiengänge infrage gekommen?

Eigentlich nicht. Nach dem Abschlussverfahren schloss ich Medizin, Recht, Bio, Chemie und Sprachen aus. Da blieb eigentlich nur noch BWL übrig. (schmunzelt) Aber natürlich interessiert es mich auch.

Was findest du an Uetikon am coolsten?

Ich finde das Dorf megaschön, die Leute sind immer angenehm und wirken zufrieden. Alles ist sauber und gepflegt. Und ich finde das Gymi super, das sind 10 von 10 Punkten. Ich hatte grosse Freude, als es hiess, dass die Schule nach Uetikon kommt. Da hatte ich Glück, denn mit 12 Jahren jeden Tag in die grosse Stadt nach Zürich zu fahren, hätte mir nicht gefallen.

Was hat dir am Dorf am meisten gefallen, bevor es die Kanti gab?

Der Riedstegplatz mit seiner Atmosphäre und weil dort etwas los ist. Auch gefällt mir der Mühliweiher mit seiner schönen Aussicht.

Was sind deine Hobbys?

Ich singe sehr gerne und habe drei Jahre lang Gesangsunterricht genommen. Singen ist etwas Befreiendes, das einen glücklich macht, vor allem wenn man sieht, dass es den Leuten gefällt. Ab und zu trete ich im Restaurant «pasitovivelo» auf.

«Singen ist etwas Befreiendes, das einen glücklich macht»

Welche Art von Liedern singst du?

Ganz viel Pop, auch spanische Lieder, ein bisschen Jazz.

Poplieder von wem?

Adele, Rihanna, Britney Spears, einfach die grossen Popsängerinnen.

Hast du weitere Hobbys?

Lesen und Schreiben, wie gesagt. Ich gehe ins Gym oder mache Kardiotraining auf dem Laufband, manchmal jogge ich. Der Sport hat aber mehr gesundheitliche Gründe, er ist ein Ausgleich zum vielen Lernen. Wirklich Lust darauf habe ich nicht. (lacht)

Seine Cartoons sind echte Kunstwerke

Mit dieser Ausgabe beginnt «Blickpunkt Uetikon» eine Serie mit Cartoons von Marcel Mathieu. Wir porträtieren den Maler, der sich virtuos mit den verschiedensten Stilen beschäftigt.

Jérôme Stern

Marcel Mathieu sitzt in seinem Atelier vor einem Ölgemälde eines Waldes. Sorgfältig setzt er den Pinsel an und ergänzt den Schattenwurf eines Baumes. Dann wendet er sich seinem Gast zu und entschuldigt sich für das «Chaos» im Raum. Er möge es, wenn alles aufgeräumt sei, sagt er. Ich blicke mich um, sehe seine eigenen Bilder und Kunstdrucke grosser Meister an den Wänden – und möchte von Mathieu erfahren, wie er beim Malen vorgeht. «Diese Szene habe ich draussen, genau vor diesem Haus, skizziert», sagt er und deutet vage in Richtung des Fensters. «Vor vier Jahren fertigte ich die ersten Skizzen mit Bleistift, Farbstift und Wasserfarben an. Zusätzlich schoss ich Fotos.» Danach habe er mit dem Malen mit Ölfarben in seinem Atelier angefangen. Weil er immer wieder Ideen für weitere Bilder hat, dauert die Fertigstellung des Gemäldes halt ein bisschen länger.

Wie naturgetreu sind seine Bilder? Er schmunzelt und erklärt, dass er sich meistens von einer realen Szene inspirieren lasse. «Aber ab einem gewissen Zeitpunkt lege ich die Fotos weg und male aus der Fantasie weiter. Der naturalistische Aspekt ist mir relativ unwichtig, das Bild muss einfach in sich stimmen.»

Autodidakt mit Hang zu Cartoons

Da in dieser Ausgabe des «Blickpunkt Uetikon» erstmals ein Cartoon von Marcel Mathieu veröffentlicht wird, möchte ich speziell über diese Seite seiner Kunst mehr erfahren. Zumal seine Zeichnungen bemerkenswert virtuos wirken und ahnen lassen, wie viel Sorgfalt dahinter steckt. Wie kommt er überhaupt auf seine Ideen? «Das ist ähnlich wie bei Aphorismen: Da setzt du dich mal hin und denkst nach. Dann kommen einem bestimmte Lebensweisheiten in den Sinn.» Bei



Naturtalent: Marcel Mathieu brachte sich das Malen grösstenteils selbst bei.

Fotos: Jérôme Stern



Viel Zeit: Für das Malen nimmt sich Marcel Mathieu gerne Zeit, manchmal sogar mehrere Jahre.



Viele Ideen: Marcel Mathieus Ideen für Cartoons entstehen oft beim Nachdenken über Lebensweisheiten.

Cartoons funktioniere das genau gleich. Oft sehe er einen Cartoon und finde, das müsse man besser machen. «Und dann gehe ich an die Arbeit.» Er erwähnt einen entsprechenden Beitrag eines «Nebenspalter»-Redaktors, der einen Schattenboxer gezeichnet hatte, ihn aber nicht zufriedenstellen konnte.

Also griff er die Idee auf und zeichnete seine Version. «Manchmal ist es so, dass ich einen bestehenden Cartoon auch einfach weiterdenke.»

Autodidakt mit besonderer Biografie

Mathieus malerisches Talent und seine Leidenschaft ist umso be-

merkenswerter, als dass er sich diese Fertigkeiten hauptsächlich autodidaktisch angeeignet hat. Nach der Matura wollte er an der Kunstgewerbeschule Zürich studieren, wurde aber wegen «Unbegabung» nicht zur Prüfung zugelassen. Darauf liess er sich auf Rat seiner Lehrer zum Primar- und

später zum Reallehrer ausbilden. Gleichwohl begleitete den 77-Jährigen die Malerei durch all die Jahre. Dazu reduzierte er während der letzten 25 Berufsjahre sein Arbeitspensum, um mehr Zeit für das Malen zu haben. Zusätzlich schrieb er als freischaffender Korrespondent für Zeitungen und führte ein Marionettentheater. Er sei zwei Jahre lang an Wochenenden mit dem Puppentheater auf Kleinbühnen aufgetreten und habe eigene Stücke gespielt. «Dabei machte ich vom Bühnenbild bis zu den Puppen alles selbst. Das Licht und den Ton während der Vorstellungen bediente ich mit einem Fusschalter.» Wenn Mathieu von seinen kreativen Tätigkeiten erzählt, kommt man unweigerlich ins Staunen. Zumal er äusserlich durchaus dem Bild eines Lehrers entspricht. Er habe schon vieles gemacht, sagt der 77-Jährige. «Ich kann es manchmal selbst fast nicht glauben.»

Kreative Unruhe

Er sei sehr oft unruhig und ruhelos. «Aber wenn ein Bild fertig und gelungen ist, bin ich sehr glücklich und ruhig.» Wie steht es mit dem Verkauf seiner Werke? Es laufe hart, sein Stil sei heutzutage nicht gefragt, sagt er und äussert die Vermutung, dass abstrakte Kunst derzeit mehr gefragt sei. Anzufügen wäre, dass er auch abstrakte Bilder malt.

An Ideen mangelt es ihm jedenfalls nicht. Er habe eine lange Themenliste voller möglicher Sujets. «Scheinbar setze ich mich gerne

selbst unter Druck», sagt er lachend. Aufgrund seiner kreativen Unruhe hat er auch andere Vorstellungen von Ferien als seine Frau.

Cartoons und Gesichter

Eine Auffälligkeit bei seinen Porträts und Cartoons sind gewagte Perspektiven und lebensecht wirkende Gesichter. Wer sich jemals selbst an Porträts versucht hat, dürfte gespannt darauf sein, wie Mathieu das gelernt hat. Er wisse es auch nicht. «Das ist halt ein Geschenk. Ich habe es nicht studiert.» Wobei er hinzufügt, dass er schon als Jugendlicher dauernd gemalt habe. Dafür gibt es laut Mathieu auch einen guten Grund. «Ich war damals sehr übergewichtig. Meine Kollegen wollten mich nicht beim Tschütten dabei haben, weil ich nicht schnell rennen konnte. Dennoch mochten sie mich.» So entdeckte er den Reiz der Malerei als einen Ausweg bei der Freizeitgestaltung.

Angesichts seiner Produktivität könnte man annehmen, dass er seine Bilder schon an vielen Ausstellungen gezeigt hat. Doch Mathieu verneint. «Es waren bis jetzt zu wenig, aber das dürfte sich in Zukunft ändern, da ich seit Neuestem bei der Künstlergruppe Uster bin.» Was ihm insofern hilft, als dass sie Gruppenausstellungen organisieren – die nächste findet übrigens im September im Zeughaus Uster statt.

Weitere Informationen unter:
www.marcelmathieu.ch

Cartoon der Woche



von Marcel Mathieu

feldner druck
GUT IM DRUCK SEIT 1985

 PRINT	 LAYOUT
 WEB	 TEXT

www.feldnerdruck.ch

Die Musiktage im Haus Wäckerling locken mit grosser Vielfalt

Mit einem Musikprogramm von Swing, Oldies, Blasmusik bis hin zur Volksmusik präsentiert das Haus Wäckerling die zweiten Musiktage. Wir sprachen mit Reinhard Wissiak, dem Organisator des Festivals.

Jérôme Stern

Musikfestivals gibt es bekanntlich viele. Doch mit seinem enorm vielfältigen Programm stechen die Musiktage im Haus Wäckerling eindeutig heraus. Zumal die Konzerte in einem wunderbaren Konzertsaal mit perfekter Akustik stattfinden und erst noch gratis sind. Der Organisator dieses Anlasses ist Reinhard Wissiak, Musikgeragoge und Multiinstrumentalist. Und dass der Wäckerling-Mitarbeiter selbst Musiker ist, wird beim Besuch in seinem Büro sogleich klar. Da finden sich nämlich unter anderem Piano, Akkordeon, Gitarre und Perkussionsinstrumente, die er alle beherrscht und im Rahmen seiner Arbeit einsetzt.

Erfolgreiche Premiere letztes Jahr
Letztes Jahr fanden die Musiktage erstmals statt. Ein wichtiges Anliegen ist es, Publikum von ausserhalb anzusprechen und das Pflegezentrum auch als Veranstaltungsort bekannter zu machen. «Wir spüren mittlerweile mehr Interesse von aussen und können auf eine Stammhörerschaft zählen», sagt Wissiak. Indem die Konzerte jeweils am Frei-

tag schon um 14.30 Uhr beginnen, würden sich die Anlässe natürlich auch an die Bewohnenden des Hauses Wäckerling richten.

Start mit Swing und Blues

Den Auftakt macht am 5. Juni das Duo Sternherz, bei dem der Schreibende als Pianist und Sänger mitwirkt. Und da es eher ungewöhnlich ist, über sich selbst zu schreiben, nur so viel: Zusammen mit Sängerin Katja Herz präsentiert das Duo Songs auf Mundart, Deutsch und Englisch, bei denen die grossen und zeitlosen Gefühle im Zentrum stehen. Wobei sie sich stilistisch zwischen Swing, Blues und Balladen bewegen und auch mal Coversongs intonieren.

Konzerte auch am Frühlingmarkt

Ein Spezialfall sind die Konzerte, welche im Rahmen des Frühlingmarkts am 30. Mai stattfinden. Diese werden nämlich nicht im Konzertsaal, sondern auf einer Open-Air-Bühne präsentiert. Am Vormittag gibt es ein Konzert mit der Junior Band und dem Jugendchor Musikschule Pfannenstiel. Am Nachmittag folgen dann härtere Sounds mit der Rockband der Musikschule Pfannenstiel. Und wer anschliessend zu Hits tanzen mag, sollte sich ab 15 Uhr die Partyband Just Two zu Gemüte führen.

Konzert mit Veteranen

Bereits als Tradition kann das Platzkonzert mit Blasmusik am 10. Juni bezeichnet werden. Dieses Jahr werden allerdings nicht wie bis anhin

die Mitglieder der Kavallerie-Musik für gute Laune sorgen. Stattdessen musiziert die Veteranen-Blasmusik der Region Zürichsee/Obersee. Das habe sich deswegen ergeben, weil die Kavallerie-Musik sich aufgelöst habe, erklärt Wissiak. Zum Glück leite derselbe Dirigent, Cyrill Oberholzer, auch die Veteranen-Blasmusik. «Sie spielen traditionelle Blasmusik, wie zum Beispiel Märsche.» Er freue sich speziell auf den Anlass, der draussen auf dem schönen Platz stattfinden werde. Was, wenn das Wetter an diesem Datum nicht mitspielt? «Dann müssten wir es im Festsaal machen.» Er lacht. «Aber ich bin zuversichtlich.»

Musik mit echter Begeisterung

Beim nächsten Programmpunkt, dem Konzert von Sixty Songbook am 18. Juni, gerät Reinhard Wissiak regelrecht ins Schwärmen: «In ihrer Musik fokussieren sie sich wie im Namen angetönt auf Oldies aus den 1960er-Jahren.» Was umso überzeugender ist, weil sie damit ihre ureigenen Lieblingssongs spielen. Mit Saxofon, Querflöte, Piano und Bass präsentieren sie unter anderem Beatles-Songs wie Yesterday oder Michelle, zu denen man spontan mitsingen und tanzen möchte. Man spüre die Leidenschaft der Musiker, findet Wissiak. «Insbesondere ihre dreistimmigen Gesangsarrangements sind aussergewöhnlich gut»
Besonders ist an diesem Anlass auch die Bestuhlung, weil die Gäste an Tischen sitzen. Falls sie denn sitzen wollen, schliesslich darf auch getanzt werden. «Das ist eine

absolute Premiere», sagt er und betont, die Aufforderung zum Tanz gelte sowohl für die Bewohnenden wie für Gäste von ausserhalb. Sicher ist, dass Sixty Songbook den perfekten Soundtrack liefern werden – egal, ob man tanzend oder sitzend geniessen möchte.

Die Urgesteine der Volksmusik

Zum Abschluss der Musiktage spielt das Trio Gambirasio Volksmusik mit viel Leidenschaft. Dafür bringen die drei bekannten Musiker, Mario Gambirasio, Martin Nauer und Hanspeter Schmutz etliche Jahre Erfahrung mit. So war etwa Akkordeonist Nauer über 40 Jahre bei der legendären Formation von Carlo Brunner. Für Wissiak ist klar, dass es sich bei den drei um wahre Virtuosen handelt. Alle drei seien wahre Vollblutmusiker. «Bei ihnen kann man sich ein x-beliebige Stück wünschen, wenn sie es ungefähr kennen, spielen sie es. Und es klingt immer gut.» Für Freunde von guter Volksmusik sei dieses Konzert ein absolutes Muss. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Programm mit dieser stilistischen Bandbreite ziemlich einmalig sein dürfte, zumal für die Konzerte keinen Eintritt erhoben wird. «Das ist unser Beitrag an die Gemeinde, von der wir ja auch Teil sind. Zugleich ist es gewissermassen die Visitenkarte des Hauses Wäckerling», sagt Wissiak.

Weitere Informationen unter:

www.hauswaeckerling.ch/s/veranstaltungen



Musiker und Organisator: Reinhard Wissiak freut sich, bei den Musiktagen ein breites musikalisches Spektrum anbieten zu können.



Swingende Songs: Das Duo Sternherz präsentiert mit Vorliebe Stücke mit viel Gefühl. Fotos: zvg

Meine Lern-Hibernation beginnt

Lara Oberholzer

Nur noch ein Monat, dann beginnen die Prüfungen. Der Knoten in meiner Magengrube hat sich schon gebildet. Sieben Prüfungen werden es sein: Spanisch schriftlich und mündlich, VWL, BWL, Recht, Mathe und Geschichte mündlich. Alle innerhalb von zwei Wochen. Also nicht viel Zeit zum Durchatmen zwischen den einzelnen Prüfungen und auch nicht viel Zeit, um dazwischen noch gross zu lernen.

In VWL beschäftigen wir uns gerade mit Makroökonomie. Viel Rechenerei mit Finanzmarkt, Gütermarkt und Arbeitsmarkt. Nicht unbedingt mein Lieblingsgebiet. In BWL wird es jetzt ebenfalls immer Mathematik-lastiger, vor allem mit finanzieller Führung und allem, was ein CFO in einer Firma machen muss. Und in Recht haben wir Öffentliches Recht, was ich deutlich komplizierter finde als Privatrecht.

In Geschichte konnte man das Thema wählen, und ich habe «Creative Economy» genommen. Dabei geht es um die Geschichte der Kreativindustrie: Musik, Weltausstellungen, Urheberrecht sowie Film und Fernsehen. Für die mündliche Prüfung darf man zudem ein eigenes Thema auswählen. Ich habe mich für die Stars des 20. Jahrhunderts entschieden und werde einen kleinen Vortrag über Marilyn Monroe halten, natürlich verbunden mit dem Stoff, den wir im Unterricht behandelt haben. Danach wird aber

auch noch anderes Wissen aus dem Unterricht abgefragt. Das Beste daran: Diese Prüfung wird die letzte sein. Danach bin ich endlich wieder frei. Elf Wochen Sommerferien warten dann auf mich. Für die nächsten vier Wochen bin ich also komplett locked-in. Eine Art Lern-Hibernation. Gefühlt an meinen Schreibtisch gefesselt.

Bevor diese vier Wochen starten, war ich aber noch zweimal mit meiner Familie im Kino. Wir haben «Der Teufel trägt Prada 2» und «Michael» geschaut. Der erste «Teufel trägt Prada»-Film ist für mich irgendwie ein richtiger Kindheitsfilm. Ich habe ihn sicher schon zehnmal gesehen. Für mich war das immer ein Feel-Good-Mo-

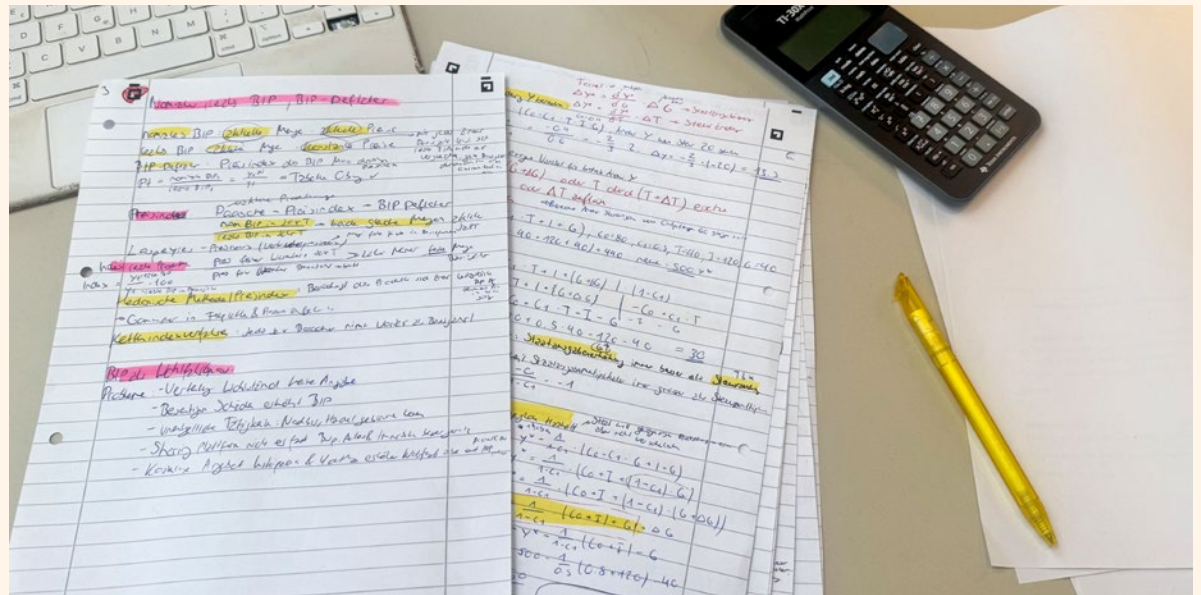
die. Die Musik, die Schauspielerinnen wie Anne Hathaway, Meryl Streep und Emily Blunt, dazu dieser ganze Flair der Modewelt, einfach iconic.

Mir war aber schon vor dem zweiten Teil klar, dass er niemals an den ersten herankommen würde. Leider hatte ich recht. Ich fand ihn zwar unterhaltsam, aber irgendwie fehlte der Charme des Originals. Auch die Liebesgeschichte fand ich nicht wirklich glaubwürdig. Was mir allerdings gefallen hat: So wie schon der erste Film Kritik an der Modewelt geäussert hat, macht es der zweite auf eine moderne Art weiter. Es geht darum, wie viele Menschen durch KI ihre Jobs verlieren könnten, etwa Designer, Models oder Fotografen. Ich fand

es gut, dass der Film dieses Thema aufgegriffen hat. «Michael» hingegen fand ich wirklich mega. Die Musik natürlich sowieso, aber besonders Jaafar Jackson, der Neffe von Michael Jackson, hat ihn unglaublich gut verkörpert und die Figur richtig zum Leben erweckt. Ich bin schon gespannt auf einen möglichen zweiten Teil, denn der erste Film war ein riesiger Erfolg und endete zugegebenermassen ziemlich abrupt. Mit dem Schriftzug: «The story continues ...»

Aber jetzt heisst es erstmal: Handy weg, Kaffee holen und weiterlernen.

The column continues in two weeks.



Fotos: Lara Oberholzer

Hier liegt kein Bandscheibenvorfall. Sondern Gabriel.



Wir behandeln Menschen.



Neue Leiterin Unternehmensentwicklung

Per 1. Juli 2026 übernimmt Nadin Isler-Hasler die Leitung Unternehmensentwicklung des Spitals Männedorf. Sie folgt auf Luzia Bühler, die das Spital nach langjähriger Tätigkeit per Ende Juni verlässt, um den Schritt in die Selbstständigkeit zu machen.

Luzia Bühler hat das Spital Männedorf in den letzten Jahren massgeblich mitgestaltet. Als Leiterin Unternehmensentwicklung und Kapazitätsmanagement sowie stellvertretende CEO trieb sie zentrale strategische Initiativen voran – darunter den Aufbau des Integralen Kapazitätsmanagements (IKM), die Reorganisation der Notfallstation, die Integration des Orthopädie-Teams der Universitätsklinik Balgrist sowie die Konzeption der Ambulanten Klinik Meilen. Ausserdem war sie für das Spital Männedorf federführend bei der Spitalplanung 2023. Sie verlässt das Spital, um sich mit einem Beratungsunternehmen für das Gesundheits- und das Sportwesen selbstständig zu machen. «Luzia Bühler hat unser Spital nachhaltig geprägt und ein Fundament geschaffen, das weit über ihre Zeit bei uns hinauswirken wird. Ich danke ihr herzlich für ihr grosses Engagement und wünsche ihr alles Gute für die Selbstständig-

keit», sagt Patrick Gressbach, CEO des Spitals Männedorf.

Ausgewiesene Expertise für die Unternehmensentwicklung

Nadin Isler-Hasler bringt langjährige Erfahrung in Strategie, Geschäftsfeldentwicklung und Partner-Management im Schweizer Gesundheitswesen mit. Zuletzt leitete sie zentrale Initiativen bei der Medbase AG und baute dort strategische Partnerschaften mit Laboren oder Spitalern aus. Zuvor leitete sie bei der Schulthess-Klinik den Bereich Kooperationen. Sie kehrt nun bewusst in die Akutsomatik zurück und bringt dabei ihre umfassende Expertise des ambulanten Settings sowie ihre Erfahrung in der integrierten Versorgung mit. Sie wird künftig auch die Co-Geschäftsführung der Ambulanten Klinik Meilen als Vertreterin des Spitals Männedorf übernehmen. Patrick Gressbach betont: «Mit Nadin Isler-Hasler gewinnen wir eine ausgewiesene Kennerin des Schweizer Gesundheitswesens. Ihre Erfahrung im Aufbau von Partnerschaften, ambulanten Versorgungsmodellen und sektorenübergreifenden Netzwerken ist für unsere strategische Weiterentwicklung von grossem Wert.» zvg

Weitere Informationen
www.spitalmaennedorf.ch



Foto: zvg



Ihr Schlosser aus Meilen


- Metallbau
- Geländer/Handläufe
- Türen Stahl + Alu
- Tore
- Glasbau
- Fenstergitter
- Reparaturen
- Schmiedeisen





Martin Cenek
Telefon 043 843 93 93
www.martin-schlosserei.ch
 E-Mail martin@martin-schlosserei.ch

Arbeitsgruppe 60plus



Frühlingsmarkt Haus Wäckerling

30. Mai 2026, 10.00 Uhr – 16.30 Uhr

Die Arbeitsgruppe 60plus wird an ihrem Stand über die Altersarbeit in Uetikon am See informieren.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gemeinde Uetikon am See · uetikonamsee.ch

10 Jahre Zollinger Garten: Wenn Leidenschaft Wurzeln schlägt



Fotos: zvg

Vor zehn Jahren erfolgte der Startschuss für Zollinger Garten. Was damals mit einem Auto und einer Heckenschere begann, hat sich zu einem etablierten Fachbetrieb entwickelt. Das Team begeht dieses Jubiläum am 13. Juni mit einem umfassenden Tag der offenen Tür an der Kreuzsteinstrasse.

Wer heute das neue Magazin an der Kreuzsteinstrasse betritt, blickt auf eine zehnjährige Entwicklung zurück. Angefangen hat alles bescheiden: Vor genau einem Jahrzehnt machte sich Christian Zollinger selbstständig. Die damalige Ausrüstung passte auf ein einziges Auto: Eine Heckenschere und ein Rasenmäher markierten den Startpunkt für den heutigen Fachbetrieb.

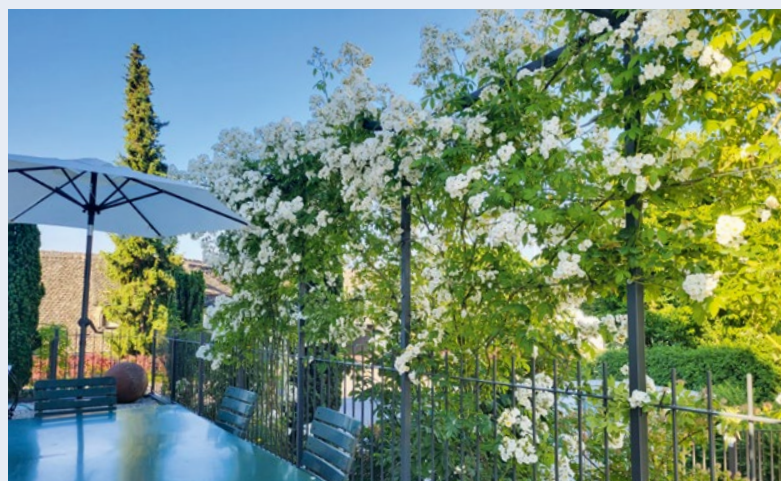
Regional verankert, am See zu Hause

Im Laufe der Jahre hat sich das Anwendungsgebiet von Zollinger Garten kontinuierlich ausgedehnt. Mit dem Schwerpunkt auf den

Gemeinden Männedorf und Uetikon betreut das Team gegenwärtig Kunden zwischen Zürich und Rapperswil. «Jeder fertig gepflegte oder neu gestaltete Garten ist für uns ein Erfolgserlebnis», hält Christian Zollinger fest. Dabei setzt der Betrieb auf eine solide Ausführung und hochwertige Materialien, um den Ansprüchen der Kundschaft gerecht zu werden. Diese Kontinuität spiegelt sich auch in der Belegschaft wider. In einer Branche, die oft von Fluktuation geprägt ist, setzt der Betrieb auf langjährige Mitarbeiter und Konstanz. Da die Fachkräfte allesamt aus der Region stammen, ist der Bezug zur lokalen Umgebung am Zürichsee gegeben. Man kennt die Gegebenheiten vor Ort und schätzt den kurzen Weg ins Geschäft und zum Kunden.

Infrastruktur für die Zukunft

Ein wichtiger Schritt erfolgte im vergangenen Herbst mit dem Umzug in das neue Magazin an der Kreuzsteinstrasse 56b in Uetikon. Die neuen Räumlichkeiten bieten genügend Platz, um die täglichen Arbeitsabläufe effizient zu gestalten und das Material zentral zu bewirtschaften.



Die Unterstützung der Uetiker Fasnacht oder die florale Gestaltung an der Männedörflier Chilbi zeigen, dass Zollinger Garten auch abseits der Baustellen im Dorfleben präsent ist.

Ein Fest für Gross und Klein

Um dieses Jubiläum gebührend zu feiern, öffnet der Betrieb am 13. Juni von 10.00 bis 16.00 Uhr seine Tore. An der Kreuzsteinstrasse 56 in Uetikon sind alle herzlich willkommen, egal, ob langjährige Wegbegleiter oder neugierige Nachbarn, die das Handwerk einmal aus der Nähe kennenlernen möch-

ten. Neben Einblicken in die tägliche Arbeit wird auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt sein. Das Ziel für die kommenden Jahre bleibt bodenständig: Zollinger Garten möchte weiterhin als regionaler Partner agieren und die Gartenlandschaft zwischen Zürich und Rapperswil mitgestalten. zvg

Zollinger Garten

Weitere Informationen
www.zollinger-garten.ch

Wie aus der braven Suzi ein cooles Bike wird (Teil 5)

Das neue Farbkonzept für mein Projekt – Codename Suzi – braucht länger als erwartet. Derweil erlebe ich während des Malprozesses meditative Momente.

Jérôme Stern

Sie erinnern sich: In der letzten Ausgabe dieser Kolumne erklärte ich, wie ich meinem Custom Bike namens Suzi zu einem neuen Farbkleid verhelfen möchte. Um es gleich vorneweg zu nehmen – Suzi steckt immer noch mitten im Verschönerungsprozess. Dabei zeigt sie auch erheblich mehr Geduld als ich. Aber der Reihe nach. Wie schon beschrieben, habe ich bei Damian Ledergerbers Airtec in Brügg einen Schnellkurs in Sachen «Pinstriping» belegt und mich anschliessend vertieft in dieser Kunst geübt. Mittlerweile haben der Tank und die Seitenteile eine völlig neue Bemalung erhalten, während ich erleben durfte, wie sich der Planungshorizont meines Projekts verschiebt. Zunächst kalkulierte ich ein, zwei Wochen für den Malprozess. Doch mit dem Fortschreiten dieser Tätigkeit wuchsen sowohl meine Ansprüche wie auch meine Fähigkeiten. Was letztendlich bedeutet, dass ich noch immer am Bemalen, Ausbessern und erneutem Bemalen bin.

In der Ruhe liegt die Kraft

Verstehen Sie mich bitte richtig. Ich habe keine Eile und geniesse diese Arbeiten, die mich je länger, je mehr an eine Meditationsübung erinnern. Schöne gerade oder auch geschwungene Linien erfordern absolute Konzentration und nervliche Höchstleistungen. Und das gilt auch für kleine und kleinste Details. Ein Beispiel: Neben einer dunkelblauen Linie ziehe ich zwei weitere, zunehmend hellere und dünnere Linien. Nun muss ich die Ränder wieder mit Dunkelblau korrigieren. Worauf auch die beiden anderen Linien wiederum eines zweiten Durchgangs be-



Jérôme Stern

dürfen. Wobei ich jeweils warten muss, bis die Farben trocken sind – zwölf Stunden, um genau zu sein. Und damit sind wir lediglich bei einer Seite etwa des Tanks. Und da es hier noch weitere, teilweise bogenförmig verlaufende Linien gibt, braucht das Ganze viel Geduld. Haben Sie schon mal versucht, eine regelmässig gebogene Linie von Hand zu lackieren? Und diese sodann auf der anderen Seite in perfekter Symmetrie zu wiederholen? Eben. Nur so viel: Es braucht Zeit, Zeit, Zeit.

Geduld ist auch eine Tugend

Malerinnen und Maler mögen an dieser Stelle nachsichtig lächeln, aber mir war nicht bewusst, dass es derart viele Pinsel für derart viele verschiedene Einsatzzwecke gibt. Wobei jeder einer anderen Technik anzuwenden ist. Nehmen wir zum Beispiel den sogenannten

Schwertschlepp-Pinsel. Dessen Name stammt erstens von seiner Form und zweitens von der benötigten Technik: Man zieht die Pinselhaare hintennach. Ideal für gerade und leicht gebogene Linien in beliebiger Dicke. Wobei es auch noch andere Schlepppinsel gibt, die sich wiederum eher für geschwungene Schnörkel eignen. Aber ich möchte Sie hier nicht mit diesem speziellen Thema langweilen, schliesslich ist der «Blickpunkt Uetikon» nicht die Zeitschrift des Schweizerischen Malerverbands.

Relativ lange

Mittlerweile ist meine Lebenspartnerin der festen Ansicht, dass es mir gar nicht darum geht, das Motorrad bald auf die Strasse zu bekommen. Vielmehr glaubt sie, dass ich dessen Fertigstellung möglichst lange hinauszögern

möchte. Nun, so ganz Unrecht hat sie damit nicht. Tatsächlich geniesse ich die Stunden in meiner Werkstatt, wo ich mich abends mit dem Bemalen befassen kann. Oder mit dem Austüfteln. Selbst wenn das vorzeigbare Ergebnis letztlich nicht immer überwältigend ist. Und zum Glück gibt es ja noch viele weitere Teile, die nach einem neuen Farbdesign geradezu schreien. Aber Witz beiseite: Tatsächlich rückt das gloriose Ende des Projekts langsam in erkennbare Nähe. Und ich kann nicht leugnen, dass ich gespannt bin, wie sich Suzi in ihrem natürlichen Umfeld, sprich gewundenen Strassen und engen Kurven, bewähren wird. Allerdings habe ich das unbestimmte Gefühl, dass mein Bike sich in der Zwischenzeit an ein Dasein in warmen Werkstätten und gemütlichen Bastelkellern gewöhnt hat. Wir müssen sprechen.

Veranstungskalender



BilderBuchZeit

15.00 Uhr – 15.30 Uhr
Bibliothek Uetikon
22. Mai 2026

Messe in h-Moll zu Pfingsten

17.00 Uhr – 19.00 Uhr
Reformierte Kirche Meilen
Kantorei Meilen
24. Mai 2026

Wanderung auf den Schauenberg

Besammlungszeit: 07.15 Uhr
Bahnhof Uetikon
Senioren-Wandergruppe Uetikon
26. Mai 2026

Grundkurs Botanik: Pflanzenwelt unserer Region

19.00 Uhr – 21.00 Uhr
Schulhaus Mitte, Gemeinschaftsraum, NVMU – Natur- und Vogelschutzverein Männedorf / Uetikon a. S. / Oetwil a. S.
26. und 30. Mai 2026

5Rhythmen Emerging Waves

19.30 Uhr – 21.30 Uhr
Schulhaus Riedwies, Forum Riedwies, Randi Lahme
27. Mai 2026

Verstrickt

18.30 Uhr – 20.30 Uhr
Bibliothek Uetikon
28. Mai 2026

Regionaler Aktionstag mit Naturnetz Pfannenstil

9.15 Uhr – 16.00 Uhr
Hohenegg, NVMU – Natur- und Vogelschutzverein Männedorf I Uetikon a. S. I Oetwil a. S.
30. Mai 2026

Altpapiersammlung

30. Mai 2026

Frühlingsmarkt

10.00 Uhr – 16.30 Uhr
Haus Wäckerling
30. Mai 2026

Konzert Mozart Krönungsmesse

19.30 Uhr – 20.00 Uhr
Ref. Kirche Männedorf, Stephans-Chor Männedorf-Uetikon
30. Mai 2026

Exkursion:

Auenschutzpark Aargau
8.15 Uhr – 13.30 Uhr
Auenschutzpark Aargau
NVMU – Natur- und Vogelschutzverein Männedorf / Uetikon a. S. / Oetwil a. S.
31. Mai 2026

E-Bike im Griff? Fahrkurs für Seniorinnen und Senioren

8.30 Uhr – 12.30 Uhr
Polizei Region Meilen
Ortsvertretung Meilen von Pro Senectute Kanton Zürich
1. Juni 2026

Spiel-Treff

19.30 Uhr
Memory, Zentrum Riedsteg
Frauenverein Uetikon am See
3. Juni 2026

Kartonsammlung

5. Juni 2026

Gesunde Ernährung im Alter

14.00 Uhr, Riedstegsaal Uetikon
Arbeitsgruppe 60plus
5. Juni 2026

Impressum

Blickpunkt Uetikon

Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See
Telefon 043 844 10 20
redaktion@blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikationsorgan
der Gemeinde Uetikon am See

Erscheint alle zwei Wochen
und wird am Freitag von
der Post in sämtliche Uetiker
Haushalte zugestellt.

Auflage: 4000 Ex.

Abonnementspreise

Fr. 85.– pro Jahr für Uetikon
Fr. 145.– auswärts

Redaktionsschluss

Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Annahmeschluss Inserate

Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Herausgeber

Pascal Golay

Redaktion

Jérôme Stern
Lara Oberholzer
Raphael Briner

Inserate

inserate@blickpunkt-uetikon.ch

**Layout, Typografie,
Druckvorstufe und Druck**

feldner  druck

Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/11700-1504-1001



KINO WILDENMANN | MAI 2026

22.5. 18.00	Le Chant des Forêts
20.15	Amarga Navidad
23.5. 14.30	Meine Freundin Conni
17.15	Palestine 36
20.15	The Devil Wears Prada 2
24.5. 14.00	Die Legende des Wüstenkindes
16.30	Palestine 36
19.30	The Devil Wears Prada 2

25.5. 17.00	Ein fast perfekter Antrag
19.00	Nuremberg
27.5. 15.00	Plitsch Plitsch Forever
18.00	Primavera – Vivaldi und ich
20.15	Rose
28.5. 19.30	The Devil Wears Prada 2 <small>Ladies Night</small>
29.5. 18.00	Siri Hustvedt
20.15	The Sheep Detectives
30.5. 14.30	Die Legende des Wüstenkindes
17.15	Le Chant des Forêts
20.15	The Sheep Detectives

Programmänderungen vorbehalten.
Das weitere Programm finden Sie unter
www.kino-wildenmann.ch/spielplan.

Buchen Sie die besten Plätze online über unser Reservationssystem:

www.kino-wildenmann.ch oder unter 044 920 50 55

Dorfstrasse 42, 8708 Männedorf



Unsere Kasse und die Kino-Bar öffnen jeweils 45 Minuten vor Filmstart.

Uetikon  am See



Gesunde Ernährung im Alter

Fachinput im Riedstegsaal

Vania Magalhaes, Ernährungsberaterin

Freitag, 5. Juni 2026, 14.00 Uhr

Weitere Infos: uetikonamsee.ch/veranstaltungen

Die sechste Runde: «come in and food out»

Achtung, Warnung vorab: Wer vom 5. bis 7. Juni 2026 auf dem Dorfplatz Meilen vorbeischaut, riskiert glücklichen Kilozuwachs, gute Laune und möglicherweise spontane Tanzattacken. Das Street Food Festival Meilen geht in die sechste Runde – und wird wieder so richtig unvernünftig lecker.

24 Food-Anbieter aus aller Herren Ländern machen den zentralen Dorfplatz zum kulinarischen Basar der Extraklasse. Die Food-Scouts des OK-Teams haben wieder ganze Arbeit geleistet und an diversen Festivals neue Talente aufgegabelt – quasi die Streetfood-Version von «Germany's Next Top Burger». Wer sich eine Übersicht über die Neulinge verschaffen will, findet die verschiedenen Food-Artisten auf der Facebook-Seite des Festivals. Ob feurige asiatische Woks, sündhaft gute Burger, vegane Verführer oder Schweizer Klassiker mit rebellischem Twist: Hier findet sogar der wählerischste Gaumen sein neues

Lieblingsgericht. Und das Motto «come in and food out» ist Programm: Reinkommen mit leerem Magen, rausgehen mit seligem Grinsen und einer Hose, die plötzlich zwei Knöpfe enger sitzt.

Party, bei der die Kalorien selbst tanzen

Am Freitagabend, 5. Juni, heizt Lokalmatador DJ Benny B im grossen Festzelt ein – und zwar so, dass selbst der gemütlichste Food-Anbieter plötzlich Hüftschwung bekommt. Am Samstag legt dann der schweizweit gefürchtete (im besten Sinne) George Lamell auf. Der Mann hat mehr Beats im Gepäck als das Festival Esswaren – da hilft nur eines: tanzen, bis die Pommes von allein runterfallen.

Märchenstunde mit Tante Carmen – für kleine und grosse Kinder

Ein absolutes Highlight für die ganze Familie gibt es am Sonntag, 7. Juni, um 14.00 Uhr: die Märchenstunde mit Tante Carmen. Carmen Lopes Sway alias Tante Carmen ist keine gewöhnliche Märchentante – sie ist eine bunte, singende,

tanzen und absolut ansteckend fröhliche Energiebombe. Mit warmer Stimme, viel Humor und Geschichten nimmt sie Kinder ab 3 Jahren mit auf fantasievolle Reisen voller Abenteuer, Happy Ends und Mitmach-Garantie. Während die Kleinen staunen, mitsingen und mittanzen, können die Eltern in Ruhe ihren Kaffee (oder das kühle Bier) geniessen – und sich insgeheim wünschen, sie wären selbst noch klein genug, um vorne mitzutanzten.

Die wahren Helden im Hintergrund

Dass dieses dreitägige kulinarische Spektakel jedes Jahr wieder klappt, verdanken wir keinem Zauber – sondern vier leidenschaftlichen Machern, die monatelang wie verrückt schufteten: Claudio Piscitelli (Präsident und OK-Chef), Salvi Piscitelli, Orazio Votta und Pascal Golay. Die vier stecken so viel Herzblut, Schweiss und wahrscheinlich auch heimlich probierte Streetfood-Proben rein, dass man dafür schlichtweg passioniert sein muss. Ein riesengrosses, herzliches Dankeschön

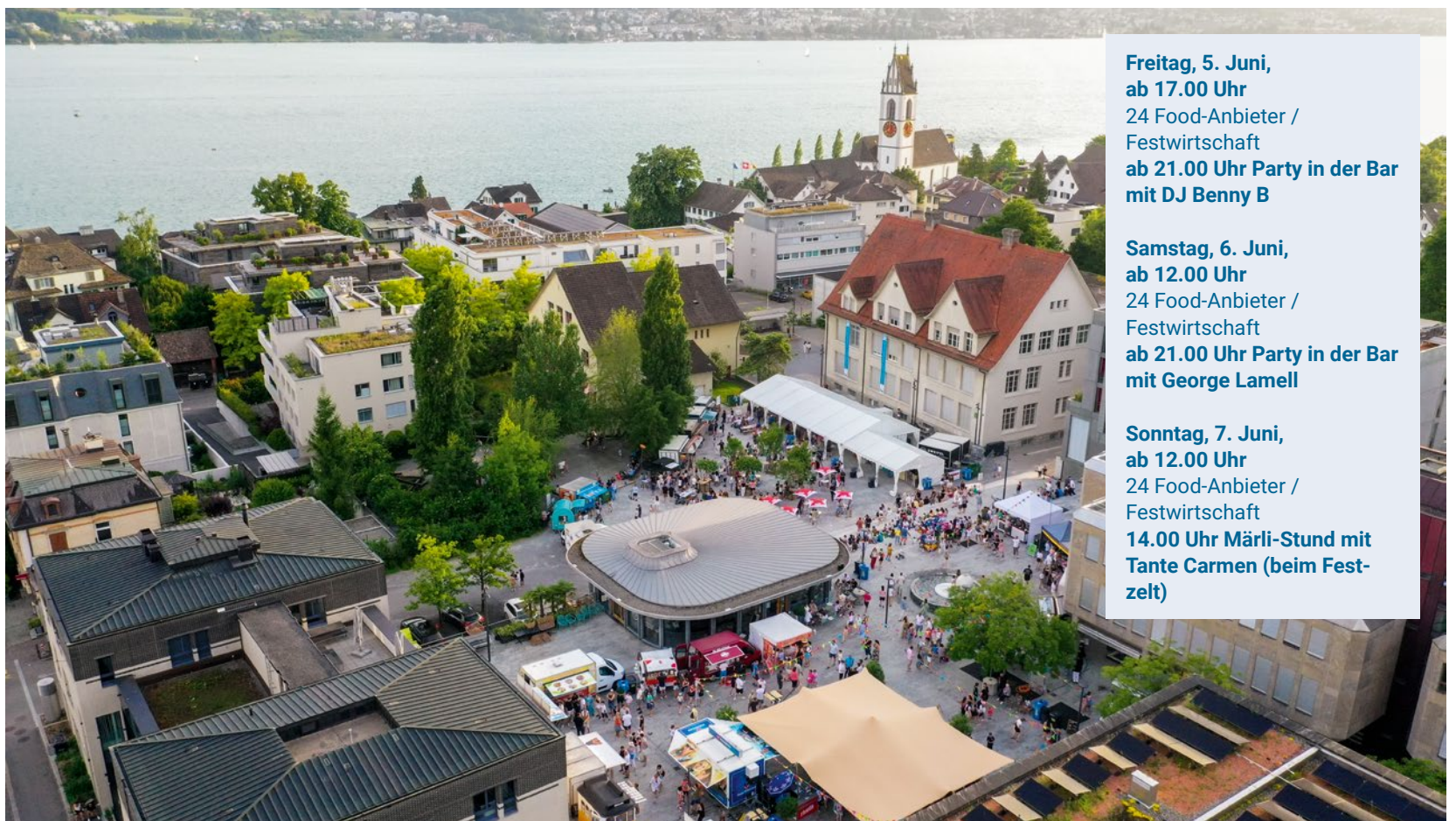
geht raus an die sechs **Mainpartner**, ohne die das Ganze schlicht nicht möglich wäre: **Didico AG, UBS Switzerland AG, Kobel Gartengestaltung AG, Zweifel Weine und Getränke, Feldner Druck AG und die Schreinerei Eigenmann AG**. Ihr seid die wahren Festival-Helden – danke, dass ihr mitmacht und den Event seit Jahren unterstützt.

Für ein besonderes Highlight sorgt der Main-Partner seit Tag 1: die UBS Switzerland AG. Passend zur Fussball-WM wird die Bank an ihrem Stand eine Torwand aufstellen, an der attraktive Preise zu gewinnen sind. Ein Highlight, das man nicht verpassen sollte. Der Eintritt ist wie immer gratis. Also: Kalender penetrieren, Freunde zusammentrommeln, Hunger mitbringen und nach Herzenslust schlemmen. Der schönste Dorfplatz der Welt wartet mit gutem Essen, cooler Musik und der besten Laune am Zürichsee.

zvg

Weitere Informationen

www.streetfoodmeilen.ch



Freitag, 5. Juni,
ab 17.00 Uhr
24 Food-Anbieter /
Festwirtschaft
ab 21.00 Uhr Party in der Bar
mit DJ Benny B

Samstag, 6. Juni,
ab 12.00 Uhr
24 Food-Anbieter /
Festwirtschaft
ab 21.00 Uhr Party in der Bar
mit George Lamell

Sonntag, 7. Juni,
ab 12.00 Uhr
24 Food-Anbieter /
Festwirtschaft
14.00 Uhr Märli-Stund mit
Tante Carmen (beim Fest-
zelt)



George Lamell

Tante Carmen

« Ein anderer Blickpunkt führt oft zu einem anderen Standpunkt. »



« Uetikon macht Zeitung! Machen Sie mit! »

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See

Telefon 043 844 10 20
insetate@blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch



Rätselserie

Unsere Rätselfrage: «Wo in Uetikon ist das?»

In unserer letzten Ausgabe fragten wir nach dem Standort eines vernachlässigten alten Brunnens. Und dass dieser an der Kreuzung Alte Landstrasse und Kreuzsteinstrasse steht, wussten offenbar nicht allzu viele Einsenderinnen und Einsender. Für unseren Gewinner, Alfred Wittwer, war die Frage natürlich kein Problem, da er das gesuchte Objekt täglich

mindestens einmal sieht, wie er uns schreibt. Bekanntlich ist nach dem Rätsel vor dem Rätsel. Und deshalb fragen wir Sie jetzt, wo sich die rote Pflanze auf unserem Bild befindet. Denn Auffallen tut sie ja wirklich. Wir freuen uns auf Ihre zahlreichen Zuschriften. Zugleich gratulieren wir dem unermüdlichen Gärtner, der diese Pflanze aufgezogen hat. js



Antwort mit Betreff «Rätsel» an: redaktion@blickpunkt-uetikon.ch

30./31. Mai: Fischessen des Fischervereins Meilen

Am Wochenende vom 30. und 31. Mai findet das Fischessen des Fischervereins Meilen (FVM) und der Berufsfischerei Grieser bereits zum dritten Mal statt. Ziel ist es, dem Anlass einen festen Platz im Veranstaltungskalender der Gemeinden Meilen und Uetikon zu sichern – und zugleich Werbung für den Zürichsee und seine geschuppten Spezialitäten zu machen.

«Wollt ihr euch das wirklich antun?» Diese Frage wurde dem FVM Anfang 2023 mehrfach gestellt, als man beschloss, das traditionelle Fischessen auf dem Meilener Ländeli wieder aufleben zu lassen. «Natürlich haben wir uns das auch gefragt», erinnert sich FVM-Präsident Eric Zeller. «Aber ehrlich gesagt blieb uns nur die Flucht nach vorne – oder wir wären wie viele andere Dorfvereine vom Mitgliederschwund aufgeessen worden.»

Ein beherzter Schritt in die Offensive

Ein mutiger Entscheid mit Wirkung: Mit vereinten Kräften wagten sich Vorstand und Mitglieder an die Umsetzung – unterstützt von der Berufsfischerei Grieser aus Obermeilen. Der Familienbetrieb versorgt nicht nur Gastronomie und Private mit fangfrischem Fisch, sondern avancierte auch zum verlässlichen Partner des Fischessens. Ein lebender Beweis dafür, dass Berufs-

und Sportfischerei an der Goldküste auch erfolgreich zusammenarbeiten können und wollen.

Fisch und Wein aus der Region

Neben Monis beliebten Fischchnusperli locken regionale Weine vom Weingut Schwarzenbach in Meilen. Auch Wissen kommt nicht zu kurz: Gäste erfahren Spannendes über den Zürichsee und seine ökologische Bedeutung – direkt von jenen, die sich für deren Erhalt einsetzen.

Dank des Fischessens und der Unterstützung der Gäste und Sponsoren, viele davon aus Uetikon, konnte der FVM neue Impulse setzen. Die Mitgliederzahlen steigen, die Jugendgruppe zählt inzwischen ein gutes Dutzend engagierter Nachwuchsfischerinnen und -fischer. Ein Hoffnungszeichen für die Zukunft der lokalen Fischereitradition. zvg

Weitere Informationen

www.fischervereinmeilen.ch



Foto: zvg

Leserbriefe

Wollen Sie Ihren Standpunkt zu einem Thema oder einer Diskussion einbringen? Dann senden Sie einen Leserbrief (maximal 2000

Anschläge inkl. Leerzeichen, gerne kürzer) an die Redaktion. Leserbriefe werden mit der nötigen Sensibilität redigiert und gekürzt,

ohne dass der Sinn bzw. die Botschaft verändert wird.

redaktion@blickpunkt-uetikon.ch



Unter freiem Himmel mit Kleintieren

Eingebettet in eine idyllische Landschaft mit Obstbäumen, saftigen Wiesen und einer beeindruckenden Bergkulisse, lädt die Kleintierausstellung des Kleintierzüchtervereins Pfannenstiel in Männedorf auch dieses Jahr wieder zum Verweilen und Staunen ein.

Eingebettet in eine idyllische Landschaft mit Obstbäumen, saftigen Wiesen und einer beeindruckenden Bergkulisse, lädt die Kleintierausstellung des Kleintierzüchtervereins Pfannenstiel in Männedorf auch dieses Jahr wieder zum Verweilen und Staunen ein.

Für ein Wochenende darf der Alltag in den Hintergrund treten – und die Aufmerksamkeit gehört ganz den Tieren und ihren Geschichten. Mit viel Herzblut und Hingabe werden sie von den Züchtern gepflegt, und genau das spürt man in jedem Detail dieser besonderen Ausstellung. Besonders herzerwärmend sind die vielen Kaninchenmütter mit ihrem Nachwuchs. Kleine, weiche Wollknäuel tummeln sich neugierig in den Gehegen und sorgen garantiert für strahlende Gesichter und den einen oder anderen «Jööö»-Moment. Ob Lohkaninchen, Sachsengold, Havana oder die samtweichen Kleintex – jede Rasse begeistert auf ihre eigene Weise. Doch auch das Geflügel bringt Leben und Klang auf das Gelände: stolze Guggel, lebhaftes Hühner und eindrucksvolle Truthähne zeigen sich in ihrer ganzen Vielfalt. Mit etwas Glück lässt sich sogar eine Glucke mit ihren Küken beobachten –



ein besonderes Erlebnis für Gross und Klein. Ergänzt wird die Ausstellung durch Mutterschafe mit ihren jungen Lämmern, Tauben in Volieren und verschiedene Arten von Wassergeflügel. Als Premiere werden zudem an beiden Tagen Objekte der Holzkunst vom lokalen Künstler Roland Bergmann zu entdecken sein. Die zum Teil lebensgrossen Skulpturen lassen bestimmt manchen Besucher staunen, was alles mit einer Kettensäge und künstlerischem Flair möglich ist. Und schliesslich kommt neben all den tierischen Eindrücken auch die Gemütlichkeit nicht zu kurz: In der Festwirtschaft wird für das leibliche Wohl gesorgt, während sich die kleinen Besucher im Gumpizelt austoben können. Am Samstag sorgt ab 17.00 Uhr Meiri mit Live-Musik für Stimmung, und am Sonntagmorgen um ca. 11.00 Uhr lädt das Jodelchörli Stäfa zum Zuhören und Geniessen ein. zvg



Foto: zvg

Weitere Informationen

Samstag, 6. Juni 2026, 10.00 – 24.00 Uhr
Sonntag, 7. Juni 2026, 10.00 – 17.00 Uhr
Im Russer 60, Männedorf

Mehr Infos unter
079 153 53 65

GOLD COAST
FITNESS

Krafttraining für Frauen ab 50: Neuer Kurs ab 1. Juni

- 6 Wochen 1 pro Woche, Mo. 19:00 Uhr, Einstieg jederzeit möglich
- Einsteigerkurs funktionelles Krafttraining in kleinen Gruppen
- Kraft und Selbstbewusstsein aufbauen durch einen starken Körper
- Knochen stärken - Osteoporose vorbeugen
- Sich im eigenen Körper wohl fühlen

Masters 60+: Neuer Kurs ab 3. Juni

- 6 Wochen, 2 pro Woche, Mi. 19:00 Uhr und Fr. 17:30 Uhr
- Lebensqualität steigern und sich mit Freude bewegen
- Gleichgewicht, Koordination und Kraft trainieren
- Persönliche Betreuung in einer kleinen Gruppe
- Sanfter Einstieg für jedes Level

Bergstrasse 295, 8707 Uetikon am See
www.goldcoastfitness.ch